

deine begirden und gelüst erfüllt haben?

Eben also gehet es mit den Kleydern, die eüch gern theilen hätte wollen. ich siche aber das ich es nit recht machen köndte, dan wann ich dir den Atlas und Newen dafet gebe, so hettest du die 3 beste uf der Frawen sel. hochzeit gantz New gemachten Kleyder und die Schwöster hette den Sammet, der ganz gestücklet und nit werth ist was der damast mit seiner Zugehördt. und dann ein schwartzten alten Dafet, der halb 50 Jar und halb 25 Jar alt ist und den Weichselbraunen, den die Fraw sel. lediger weys und ihr selbs gemacht habend wie er ist. Derowegen dann ich nit trawe ein theilung Zumachen, die dir recht seye. für eins. für das ander. so wurdt ich Kleyder und kleinoth keiner fuor ufgeben, sunder werded es selbs abhollen oder durch verthruwte Leüth abhollen lasen müessen. Da wann euch selbs nit möglich oder Nutzlich ist allhero Zu kommen, ich Zwar es übergeben und theillen will wie ich meine das es recht seye und eüch dan lassen mit einander das quintli theyllen dann mihr ein Kind ist wie das ander. Und von dessentwegen wollest mit nachsuoehigkeit dich nit unwerth machen. dann so es die Zytt wirdt bringen, werded ihr finden, das wann ich anietzo sturbe und etwan iederm kein haller meer von mihr wurdt, als was ich euch in ein kraft deines Heüraths gibe, so hettend ihr noch vill meer als meine Jüngern Kindern [wohl insbesondere die mit Margaretha P f y f f e r gezeugten Kinder gemeint] eines von mihr haben möchte die doch noch nit erzogen sind wie ihr."

1) s. auch AH 42/89

Original - AH 49, 77-78

39

1643 August 22., Luzern

A

SCHREIBEN DES [MAIL./SPAN. AMBASSADOREN] CARLO [EMANUELE] CASATI AN AMMANN UND RAT VON STADT UND AMT ZUG

EA V 2, 1290 c

"Da mann nun von der ... Helvetischen ... Republik ein solche Resolution ... insgemein erwartet, Warmit der ... rühmlich Eidtgnossisch namen ... erwart wurde ... Unnd dermalen ... denn so verderblichen Armseeligkeiten, so der ... Krieg [Frankreichs gegen Spanien und das Röm. Reich] eben bis an die Porten ihrer ... eignen Heussern gebracht hat, vorkommen ... unndt dem Heil-

49/39

samen Friden ein anfang mit versicherung ihrer Nachparschaft machen wurde, hat mann wider die insgemein geschöpfte hoffnung ... vernommen, das ihre ... Interposition ... sampt der wolmeinenden gefassten Intention abermalen bei Jüngst gehaltner allgemeiner Tagsazung [Jahrrechnung] Zue Baden¹ nit das gebührendt endt erreichen khönnen, sonnder mit der gewonlichen Kunst ... schimpflich abgeleinet unnd vernichtet worden, Indeme nit allein die schon wolberathschlagte Gesandtschaft [nach Frankreich] (so mann vernimbt von denn Zum Friden geneigtern Ministris in Franckhreich nit ohngern gesehen währe worden) aufgeschoben ..., sonnder hergegen kheiner under denn soofft begerten und zue versicherung der algemeinen ruhe ... vorgeschlagnen Puncten ... bewilliget worden, dessen ich doch niemandts tadlen, und vil minder weder mas noch zil vorschreiben, Ja sogar geschweigen will, dass so wohl gefährlich als verdencklich seie, das anerpieten nit allein euch in den Algemeinen Fridenstractat [was allerdings erst 1648 mit den Westfälischen Friedensschlüssen aktuell werden sollte] einzuschliessen, als mit Satisfaction der Pensionen so man eüch schuldig Zue begegnen, dieweil vor das erste nit zue nutz Ewers gemeinen weesens sei ein ursach praesupponieren, welche ein weit aussehen unnd Consequenz auf ihr tragt, und vor das ander, ewer gemein redlich Volckh ... Zue begnotigen mit dem Vermeinten genuss eines Zwar scheinbaren doch gefährlichen unnd wol theüren gelts, welches doch sich bei weitem nit vergleichen khan, mit dem grössern schaden, so sei Inmittelst empfaen von der gemeinen Landtheüri, so mann durch den offnen ... ungerechten Kriegh an eweren grentzen Verursachet ...

Unnd wann nit mit Zerrüttung der Jenigen [franz.] Armae, so vor wenig Zeit an den Bodensee gezogen, ihre anschläg zue waser gangen währendt, hette mann villeicht obgedacht Jr Intention besser erkhenndt und schon mit schaden erfahren. So gar aus den werckhen, so nun mehr am Tag unnd offenbar, khan man genuogsam abnehmen, wie angensem die weis und neigung seie, welche sei meniglich Zue glauben geben wöllen, Zu einem Algemeinen Friden Zuerhåben, und in was Achtbarkheit sie EE. HH. offterholtes ... begehren halten, weyl sie eben in derselbigen Zeit, da ihr protestieren ..., dass man des Kriegsvolckhs von ewer ... nation anders nit, als ... Crafft der Zuesamenhabenden Pündtnus unnd nit wider andere guete freündt und Pundtsverwante gebrauchen solle [Transgressionen], Sei ohngeacht dessen alles abermalen gemelt ewer Volckh so sich in Französischen diensten befindt, in die Erblännder Jr Majestät des Königs [P h i l i p p IV.] ... [eures] Pundtsognossen feindtlich gefüert, deroselbigen ... Unnderthonen Zue verderben ..., die alles anders von diser Nation

verhoffen unnd verschuldt hettendt unnd ohne welche der feindt solches nit understehn können noch dörffen und sei zue der Belegung des västen Platzes Diettenhoven [Diedenhofen = Thionville] in dem herzogtumb Lützenburgh [= Luxemburg] versterkht, Dahero dann ... Don Francisci de M e l l o ... Veldthauptman unnd Gubernatoren der Niderlanden mir durch ein schreiben so geben des 11. des verwichnen Monats von Gent befolen, euch ... zue berichten ..., dass obgamelte völkher ihrer Nation abermalen feindtlich Jnn Jr Mayestät Erblandt gefallen", weshalb man sich genötigt finde, sie, die Orte, auf diesen Tatbestand aufmerksam zu machen und sie zu bitten, dass die eidg. Truppen aus den Niederlanden abgezogen und heimberufen würden. Sollten die genannten Soldaten jedoch noch länger in den Niederlanden verbleiben, so bestehe neben dem möglichen Verlust ihres Lebens auch die Gefahr, die Ehre der Eidgenossenschaft in Verruf zu bringen. Gerade dadurch, dass die Orte unmissverständlich dafür sorgten, dass ihre Soldaten die Niederlande verliessen, erbrächten sie den Beweis, "dass sie in khein absonderlicher Verständtnus mit dem feindt [Frankreich] gestanten" und damit einen entscheidenden Beitrag zu einem dauerhaften Frieden beisteuerten. Denn sie, die Orte, müssten doch zugeben, dass ihre Soldaten unter der franz. Fahne schon öfters in grosser Zahl gegen span. Gebiet gezogen seien, ohne dass man eidgenössischerseits dagegen Einspruch erhoben habe. So wäre es doch diesmal nun wirklich einmal angezeigt, diesem unheilvollen Tun endlich einen Riegel zu schieben. Spanischerseits würde man sich für dieses ihr Entgegenkommen sicherlich erkenntlich zeigen. Dies werde "ohnzweifelbahr mit der Ankhunfft Jr Excellenz herren [Antonio Sancho Davila y Toledo] Marggraven von V e l a d a neuen Gubernators des Herzogtumb Meilandts theils beschehen, ..., unnd ettwelcher massen der Necessitet, in welcher sich die ihrige auf gemeltem herzogtumb wegen lannges auspleibens hochgedachter Jr Excellenz unnd dahero fliessenden manngels der mitlen und befelchen befunden, geholffen werden, wie Jch dan verhoffe in wenig Tagen dessen ein solchen bericht zuegeben können, der sich nach gestalt der Zeit und sachen, auch theils eweren begeren und meinen wunsch ... vergleichen können".

"Verläsen den 5. September 1643 In Statt und Ambt Rath"

49/39-40

1) s. EA V 2 insbes. 1283 c Pt. 8-10

Original[?] mit Siegel. Dorsualnotiz von Ammann B e a t II. Zurlauben.
AH 49, 79-82 und 76 - Blatt 76^r und 82 leer

40

1645 August 4., Baden

A

SCHREIBEN VON KASPAR DORER AN [ALT] AMMANN BEAT II. ZURLAUBEN,
ZUG

"Dieweil meinem ... heren ... auf mein begeren ... gefallen wöllen, sein ...
tochter ... [M a r i a] E u p h e m i a [Zurlauben] Zue hern landschryber [in
den Freien Aemtern, B e a t J a k o b I. Zurlauben] ihrem bruder zue dorfff
Zue schickhen der wilfarung ... thuen ich mich ... gantz dienstlich bedankhen.
Kan meinem ... heren nit bergen, wie das mein sohn Caspar [D o r e r] ver-
schinnen donstag Zue ihren khommen, und sye dergestalten lernen erkennen dass
Sye auf guetheissen beederseits Elteren [- die Gattin Zurlaubens war Euphemia
H o n e g g e r, jene Dorers Elisabeth W u r m e r; Kaspar Dorer jun. stammte
aber aus der ersten Ehe Kaspar Dorers sen. mit Margaretha F a l k -] sich
Ehelich gegen anderen versprochen, wan es nun meinem ... hern ihr beeden ver-
sprechen ... gefallen möchte, solte es mir von hertzen lieb sein.
Dieweil ich kein schreyber, noch vill weniger ein Conceptist wil ich mein ...
[hern] noch meiner einfalt ... eröffnen wan es nun ... meinem [hern] ... ge-
fallen, Jhr beeder seits Jungen versprechen¹ Zue Confirmieren, were meines
errachtens rathsam, das sich der her so vil bemuehen thete, und in sein Hauss
[Wälismühle] nacher Bremgarten mit erstem begeben wurde, dahin ich auf des
hern begeren auch Erscheinen wolte, und als dan des Zeitlichen haab und gueth
auch des heürats halben uns mit einander underreden, hab kein Zweifel, dass
nit alles wol werde verglichen werden, das könnte ohngefahr in 14 Tagen lengst
beschehen, so es als dan mein ... her guet finden wurde, könnte gleichsam des
selben oder anderen Tags hernacher der Ehetag gehalten werden [- die Hochzeit
fand dann aber erst am 29. Januar 1646 statt -].²

Damit alles in der stille möchte hergehen, wurde ich nur selbs dritt dahin
khommen, damit dardurch vil unnütz geschwetz ... vermiten bleibe, wan es mei-
nem ... heren ... annemlich sein möchte, konte der Herr gleich sein ... tocht-
ter bey ihrem bruder ... landschreyber biss dahin verbleiben lassen, weil Sye
nun bey den Jhrigen wol vertraut ist. Jedoch ist diser mein einfaltigen an-